

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach:
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm, Lisenkamp 4, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Allgemeines Schach: DR. HANS PETER REHM, 75 Karlsruhe 41, Fridtjof Nansen-Str. 27.
Retro/Schachmathematik: z. Zt. vakant.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

ZUR THEORIE DER ZUGWECHSELPROBLEME

von **Ewgenij I. Umnow, Moskau**

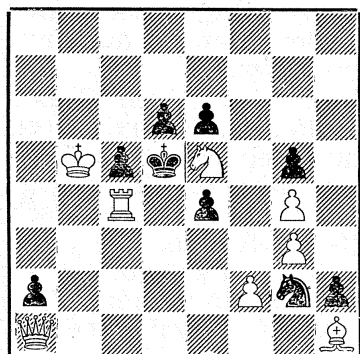
Als Zugwechselaufgaben werden Probleme bezeichnet, bei denen in der Anfangsstellung auf alle (vollständiger Zugzwang) oder fast alle (unvollständiger Zugzwang) schwarzen Züge ein Matt bereit steht. Bereits in den „Ersten Schritten zur Klassifikation des Zweizügers“ (1911) unterschied White die Haupttypen der Probleme mit vollständigem Zugzwang. In der ersten Sammlung solcher Probleme („White to play“, 1913) teilt er sie in vier Hauptgruppen ein:

1. Zugwechsel (block) mit abwartendem Schlüssel, der das ganze in der Anfangsstellung vorhandene Spiel unverändert beibehält;
2. Zugwechsel mit Mattänderung (changed mate block);
3. Zugwechsel mit Mehrmatts (added mate block);
4. Zugwechsel mit Übergang zur Drohung (block threat).

Da sie eine sehr eigenwillige und interessante Aufgabenart darstellen, haben Zugwechselaufgaben immer die Aufmerksamkeit der Komponisten auf sich gezogen. Es wurden einige Thematuriere für Zugwechselprobleme durchgeführt, es erschienen Sammlungen, die vollständig diesen Aufgaben gewidmet sind, und es tauchen auch jetzt - wenn auch seltener als früher - gute Zugwechselaufgaben auf und hinterlassen jedes Mal einen tiefen Eindruck.

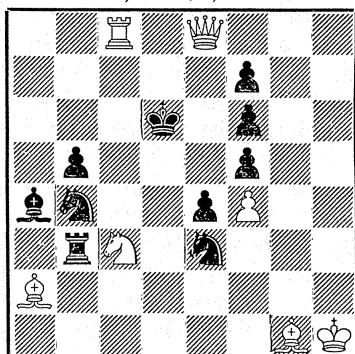
Nr. 1 verbindet die Typen mit Mattänderungen und Mehrmatts; im modernen Stil sind darin Elemente des Ruchlisthemas dargestellt: die Matts 2. Dd1 und 2. L:g2 blieben im Satzspiel und in der Lösung die gleichen, folgen aber auf unterschiedliche schwarze Züge. In Nr. 2 werden in der Lösung Motive des fortgesetzten Angriffs auf Züge der schwarzen Springer eingeflochten. In Nr. 3 werden die Satzmatts auf alle 5 schwarzen Züge geändert und es wird ein neues Matt auf den Zug des sK hinzugefügt. Es ist einfach erstaunlich, daß dieses Problem keinen Vorgänger aufweist.

1. **W. Wladimirow**
Československy Sach, 1968
1. Pr.



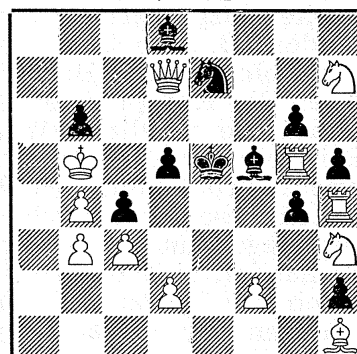
2+

2. **M. Vukčević**
BCF, 1970/1, 1. Pr.



2+

3. **Touw Hian Bwee**
F. Kuiper-Gedenkturn., 1971,
1. Preis



2+

Die Entwicklung des Mehrphasenwechsels im modernen Problem mit Mattwechsel konnte auch an der ältesten Art von Mattwechselaufgaben nicht vorübergehen, dem Zugwechsel. Ich kann mich des Vergnügens nicht enthalten, hier die klassisch

gewordene Nr. 4 zu reproduzieren, in der die Satzmatts auf vier schwarze Züge zweimal verändert werden – in der Verführung 1. Db4? und in der Lösung 1. Dc5! Der erste und bisher beste Dreiphasen-Zugwechsel.

Der Dreiphasen-Zugwechsel ist technisch unwahrscheinlich schwierig. Uns sind nur sehr wenige Realisierungsversuche bekannt. In Nr. 5 ändert sich das Spiel auf die Züge des sBd5 zweimal. In Nr. 6 ist der zweifache Mattwechsel auf die Züge der sTT interessant. Offensichtlich stehen jedoch diese beiden Beispiele hinsichtlich der Tiefe und des Ideengehaltes Nr. 4 wesentlich nach.

4. G. Preziosi

5. J. Valuška

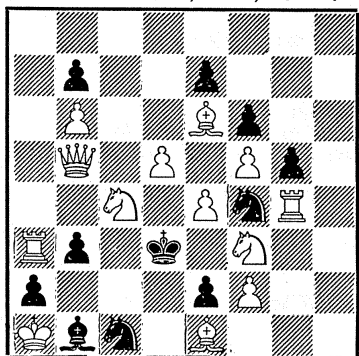
6. B. Hefwert

u. U. Heinonen

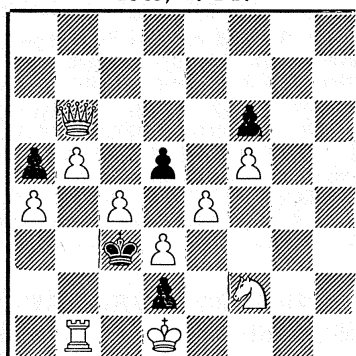
Probleemblad, 1957, 1. Pr.

Wychošlovsky Nowini,
1969, 4. Pr.

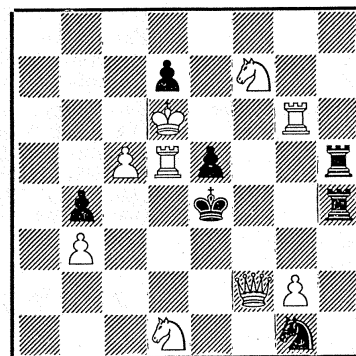
Nord. Meisterschaft, 1968
3. Preis



2+



2+



2+

Die Spezifik der Zugwechselprobleme mit Mattänderung besteht darin, daß hier in einem Problem zwei Positionen miteinander verknüpft sind, die sich nur in der Stellung einer einzigen weißen Figur unterscheiden – der den Schlüsselzug ausführenden –, die aber unterschiedliche Serien von Mattantworten auf die schwarzen Züge enthalten. Alle taktischen Momente, die zu dem geplanten Wechsel führen, trägt dieser eine Zug in sich. Darin besteht auch der besondere Reiz von Zugwechselaufgaben mit Mattänderung: für den Komponisten in den gewaltigen Schwierigkeiten, deren Überwindung eine unvergleichliche Befriedigung hervorruft, für den Löser in dem Paradoxon und der psychologischen Schwierigkeit des Verzichtes auf alles Bereitstehende und der Notwendigkeit, etwas Neues, Unbekanntes zu suchen. Lange Zeit wurde das Wechselspiel nur in Form des Zugwechsels bearbeitet. Bei Fehlen des Zugzwanges wurde der Mattwechsel nur für sehr starke schwarze Züge zugelassen, wie z.B. bei Schachgeboten für den wK. Die entscheidende Wende trat in den 30-er Jahren ein, als das Wechselspiel auch auf einzelne, im allgemeinen zufällige Züge als gültig und vollwertig anerkannt wurde. Der Fortschritt dieser entscheidenden Erweiterung der Auslegung des Wechselthemas ist ohne Zweifel vorhanden, aber der Wechsel in Form des Zugwechsels war und bleibt eindrucksvoller. Im Zugwechsel besticht immer die innere logische Vollkommenheit, während der Wechsel auf einzelne Züge den Eindruck des Zufälligen behält.

Das Haupthindernis für eine breitere Darstellung der vielfältigen Ideen im Wechselthema, wie sie beim Verzicht auf den strengen Rahmen dieses Genres gelingen, sind, wie bereits erwähnt, die großen technischen Schwierigkeiten. Vor allem ist es die Schwierigkeit, in einem einzigen weißen Zug den ganzen Komplex von Momenten zusammenzufassen, die das geforderte Wechselspiel gewährleisten, und dann die Schwierigkeit, sich vor möglichen weißen Wartezügen zu retten, von denen bei einem vollständigen Zugwechsel jeder eine Nebenlösung darstellt. Die Beseitigung solcher Züge verleiht den Zugwechselaufgaben auch eine eigenwillige äußere Besonderheit, man kann sie an den sBB erkennen, die die weißen Figuren an ihren Platz binden (z.B. Ba2, g5, h2 in Nr. 1 oder Bb4, b6, h2 in Nr. 3 usw.).

Aber die Komponisten sind ein schlaues Völkchen. In ihrer vielseitigen Praxis finden sie mögliche Wege zur Umgehung dieser Schwierigkeiten. Es existieren Beispiele von Problemen, die in starkem Maße den eigenwilligen Reiz von Zugwechselproblemen beibehalten, aber die oben genannten technischen Schwierigkeiten wesentlich verringern. Nun ist es erforderlich, diese Neuerungen theoretisch auszulegen und ihren Platz im Arsenal der Problembeurteilung zu finden.

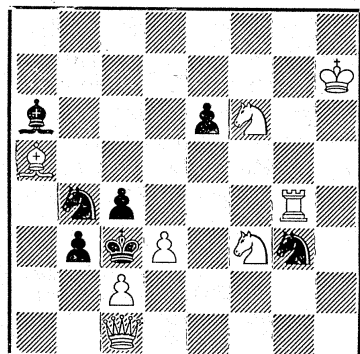
Es handelt sich um zwei Problemtypen, die im Sinne der obigen Darlegungen in besondere Typen des allgemeinen Klassifikationssystems einzuordnen sind. Wir schlagen vor, etwas zu präzisieren und den bestehenden Begriff **unvollständiger Zugwechsel** einzuengen und neu den Begriff **Pseudo-Zugwechsel** einzuführen.

Der Begriff „unvollständiger Zugwechsel“ wird in der Kompositionstheorie bereits angewandt. Gewöhnlich definiert man damit einfache Zugzwangprobleme, wenn in der Anfangsstellung auf mehrere schwarze Züge keine Matts breitstehen und Weiß mit dem Schlüssel diese vorbereitet. Ich denke, daß solche Probleme besser mit

einem Begriff gekennzeichnet werden, dem man manchmal in der Literatur begegnet - als **Zugwechsel mit abwartendem Vorbereitungsschlüssel**. Der Begriff unvollständiger Zugwechsel soll sich nur auf Stellungen beziehen, bei denen nur auf **einen einzigen** schwarzen Zug kein Matt bereitsteht. Das Vorhandensein nur eines unbeantworteten Zuges rückt diese Stellungen ganz in die Nähe der vollständigen Zugwechselprobleme, da bei verzweigtem Spiel das Fehlen einer Mattantwort nicht so spürbar ist. Andererseits enthebt das Vorhandensein eines solchen unbeantworteten Zuges - nur eines einzigen - den Komponisten sofort eines erheblichen Teils der Sorgen, da es jetzt nicht mehr erforderlich ist, über die Neutralisierung von Wartezügen nachzudenken - ihre Widerlegung liegt bereits in der Position.

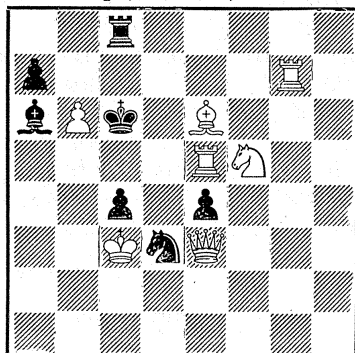
In Nr. 7 ist alles bereit - auf 6 schwarze Züge stehen Matts bereit. Ein Satzmatt fehlt lediglich auf den Läuferzug 1. ... Lb5, der das Feld c4 weiterhin deckt. Durch den Schlüssel werden fünf der sechs Matts durch neue ersetzt. Soll das kein Zugwechsel sein? Von der äußeren Form der Stellung kann man das nicht vermuten. In Nr. 8 ist in ähnlicher Weise das Problem des Mattwechsels auf drei schwarze Züge mit Blocks für den König gelöst worden. Im Satzspiel fehlt nur auf 1. ... S:e5 eine Mattantwort. Nr. 9 unterstreicht, daß die Suche nach neuen Wegen im Zugwechsel schon lange geht. Hier ist in der Form eines unvollständigen Zugwechsels ein kompliziertes Wechselspiel auf den Florian-Mechanismus dargestellt: zwei fortgesetzte Angriffe mit Wechsel der Droh- und Mattzüge. Satzmatts sind auf alle Züge außer 1. ... d6 vorhanden. Bezeichnend ist, wie durch Hinzufügen nur eines technischen Bd7 die Notwendigkeit entfällt, die Mehrzahl der weißen Figuren zu blockieren, wie es bei einem vollständigen Zugwechsel erforderlich wäre.

7. C. Goldschmeding
Schakend Nederland, 1968,
Ehr.Erw.



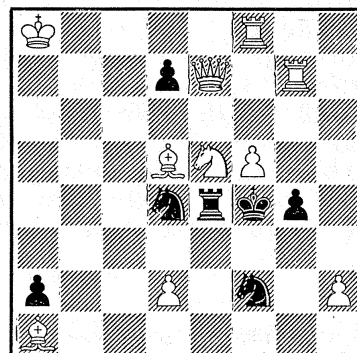
2 ♣

8. G. Mentasti
2. Intern. Mannschafts-
kampf, 1967/70, 3. Pr.



2 ♣

9. W. Rudenko
u. W. Tschepischnij
Tijdschrift v. d. NSE, 1958,
1. Pr.



2 ♣

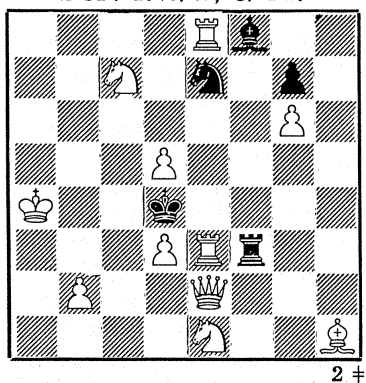
Nr. 10 hat den gleichen Inhalt wie Nr. 9, es wurde aber eine andere Form für die Realisierung der Idee benutzt. Im Gegensatz zu Nr. 9 steht hier kein Satzspiel bereit. Schwarze Abspiele werden erst durch den Zug 1. Dd2 mit Zugzwang bereitgestellt, 1. Dd2 scheitert aber an 1. ... Tf6. Es löst 1. b4 mit einer neuen Zugzwangposition und einer andere Mattserie. Wir schlagen vor, solche Probleme als Pseudo-Zugwechsel zu bezeichnen.

Zu bemerken ist, daß der Unterschied zwischen unvollständigen Zugwechselproblemen (in unserer Begriffsbestimmung mit lediglich einem fehlenden Satzmatt) und Pseudo-Zugwechselproblemen nicht äußerlich und formal, sondern sehr wesentlich ist. Wenn es bei unvollständigen Zugwechselaufgaben zwei thematische Positionen gibt - das Satzspiel und die Lösung -, die immer nur **einen** Unterschied aufweisen, der in der unterschiedlichen Position der den Schlüsselzug ausführenden Figur besteht, so können im Pseudo-Zugwechsel **zwei** Unterschiede auftreten. Die thematischen Positionen von Nr. 9 unterscheiden sich nur in der Stellung der wD auf e7 und d6, während in den Stellungen von Nr. 10 die Positionen des Bauern (b2 und b4) und der Dame (d2 und e2) unterschiedlich sind.

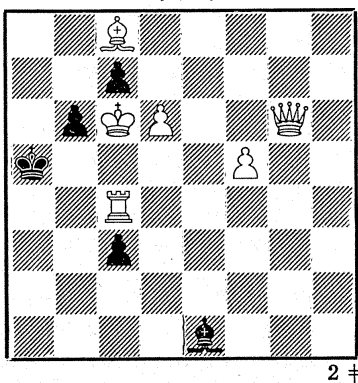
Wir zeigen noch einige Beispiele für Pseudo-Zugwechselprobleme. In dem glänzenden Meredith Nr. 11 kommt es in der Verführung 1. Dg7, die nur mit 1. ... Ld2 widerlegt wird, und in der Lösung 1. Dg1! zu zwei Serien von D-Matts auf vier schwarze Züge. In Nr. 12 ist als Pseudo-Zugwechsel ein Mattwechsel auf zwei fortgesetzte Angriffe dargestellt, die jedoch gegenüber dem Florian-Thema (wie in Nr. 9 und 10) nicht untereinander durch Wechselmomente verknüpft sind.

Es ist logisch zu schließen, daß der Pseudo-Zugwechsel mit zwei Umstellungen in den thematischen Positionen breitere Möglichkeiten für die Realisierung von Ideen bietet als der unvollständige Zugwechsel, bei dem es nur einen Positionsunterschied gibt. Das Verhältnis zwischen diesen beiden konstruktiven Typen ist etwa derselbe wie beim Wechselmechanismus zwischen dem eigentlichen Wechsel und dem Wechsel in der Auswahlform. Eekanntlich gelingt es in der letzteren Form, kompliziertere

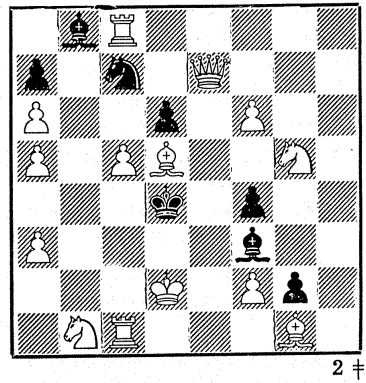
10. T. Krishnamurti
u. K. Narayanan
BCF. 1970/71, 3. Pr.



11. M. Marandjuk
Tscherwonny Girnik, 1972,
1. Pr.



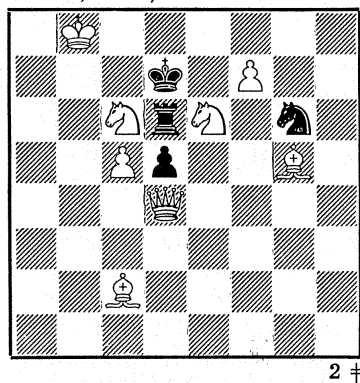
12. - A. Gooderson
The Problemist, 1969, 2. Pr.



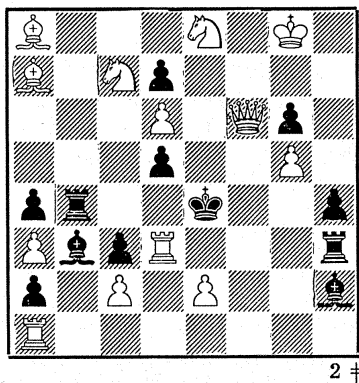
und vielfältigere Ideen zu realisieren. Die beiden von uns ausgesonderten Typen des Zugwechsels - der unvollständige Zugwechsel und der Pseudozugwechsel - eröffnen gegenüber dem vollständigen Zugwechsel wesentlich größere Möglichkeiten. In dieser Erweiterung der technischen Möglichkeiten bei Beibehaltung eines großen Teils der dem vollständigen Zugwechsel eigenen Merkmale besteht unserer Ansicht nach auch der Sinn der Aussonderung und die Zweckmäßigkeit der Einführung in die Kompositionspraxis.

Man darf nicht denken, daß bereits die einfache Anwendung dieser neuen Typen des Zugwechsels automatisch alle Probleme der künstlerischen Vollendung löst. Auch hier gibt es noch genug Schwierigkeiten, mit denen man nicht immer fertig wird. Bereits in Nr. 12 kann man bei strenger Ansicht ein ungünstiges Moment feststellen - im Satzspiel wirkt der wSb1 als Statist: In Nr. 13, in der in Meredithform als Pseudozugwechselproblem das Lacny-Thema dargestellt ist, ist der Mangel größer: sowohl in der Verführung 1. La4? als auch in der Lösung 1. Lf5! nimmt Weiß mit dem Schlüssel dem sK ein Fluchtfeld. Hier ist das kein Fehler der Technik, sondern des Schemas selbst. Dieser Mechanismus verdiente kaum die Bearbeitung, um so weniger die Auszeichnung in dem Turnier. In dem Pseudo-Zugwechsel Nr. 14, der den Wechsel auf zwei Grimshaws darstellt, ist der wTa1 tödlich, sein einziger Zweck besteht darin, den sBa2 aufzuhalten. Als Beispiel für ein tech-

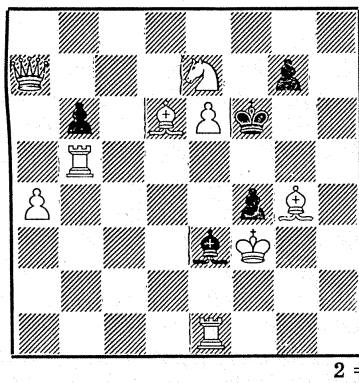
13. P. Ivanić
Cik, 1970, 1. ehr. Erw.



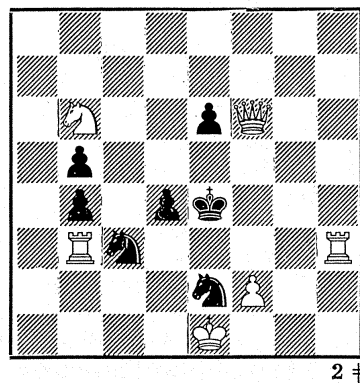
14. A. C. Reeves
The Problemist, 1969,
1. Pr. TT



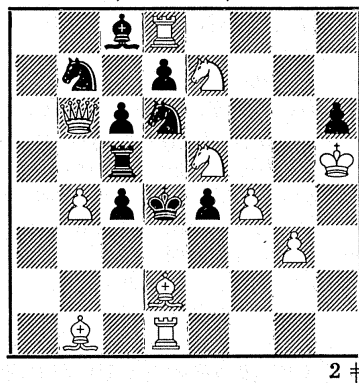
15. A. Dombrowskis
u. W. Tschepischnij
U. Heinonen-Jub.-Tu. 1972,
3. ehr. Erw.



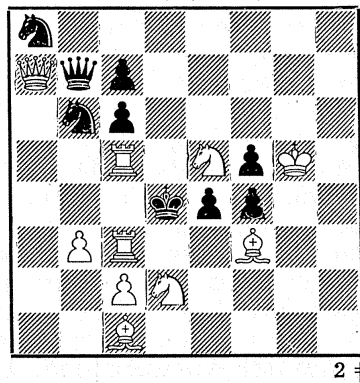
16. A. Dsekzer
Behring-Memorial, 1968,
Preis



17. C. Goldschmeding
UPB, TT 1970, Preis



18. B. Idunk
Ceskosl. Sach, 1969, 2. Pr.

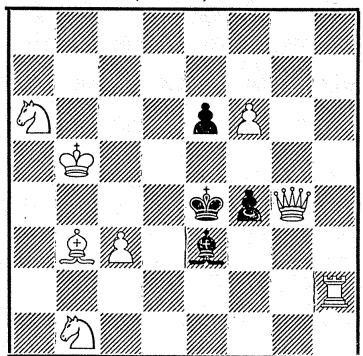


nisch unvollkommenes unvollständiges Zugwechselproblem kann Nr. 15 dienen, wo der wLd6 überflüssig ist: in der Lösung ist er unbeteiligt. Auf diesen Mangel wies der Preisrichter hin, und er spielte offensichtlich eine Rolle bei der niedrigen Einstufung des Problems im Turnier. Im übrigen ist das Problem der überflüssigen Figuren ein großes selbständiges Kapitel, über das gesondert geschrieben werden müßte.

Die größeren technischen Möglichkeiten der Konstruktion von unvollständigen oder Pseudo-Zugwechselproblemen werden natürlich auch für die Bearbeitung von Dreiphasenideen genutzt. Bisher gibt es jedoch nur wenige Beispiele, es werden esst die ersten Schritte vollführt. In Nr. 16 stehen Satzmatts auf die Züge 1. ... Sb bel., d3 und e5 bereit ein Satzmatt fehlt nur bei 1. ... Se bel. Der effektvolle Zug 1. Td3 ändert das Spiel, unbeantwortet bleibt nur 1. ... Sf4. Es löst der neue Wechsel 1. Tf3. In Nr. 17 wurde versucht, in einem unvollständigen Zugwechselproblem sogar den Vierphasenwechsel, darzustellen. Schwarz hat drei Züge: 1. ... c3, e3 und Sd bel1 (auf 1. ... Sb bel. bleibt das Matt unverändert, und man kann ihn unberücksichtigt lassen.) Ein Satzmatt fehlt nur auf 1. ... Sd bel... In den beiden Phasen 1. Tc1? c3! und 1. Te1? e3! ändern sich die Matts auf zwei Züge, völlig neue Matts auf alle drei Züge folgen in der Lösung 1. f5! Als Beispiel für den Dreiphasenwechsel als Pseudo-Zugwechsel können die nächsten drei Probleme dienen. In Nr. 18 ändern sich dreimal die Matts auf 1. ... e3 und S bel.; in Nr. 19 ist das Spiel durch Vertauschungsmotive vertieft; in Nr. 20 unterscheiden sich die Phasen dadurch, daß dem sK jedes Mal ein neues Fluchtfeld gegeben wird. Leider haben diese Probleme alle einen gemeinsamen Mangel - sie haben wenige Varianten und von Rechts wegen dürften sie nicht mehr zu den Zugwechselproblemen gezählt werden. Wir haben diese Beispiele gebracht, um die möglichen Wege zur Komposition von Dreiphasenproblemen zu illustrieren, bei denen neue interessante Entdeckungen möglich sind.

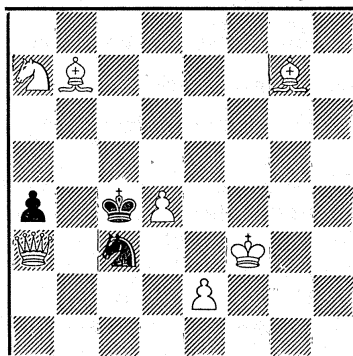
Abschließend führen wir Nr. 21 an, die dadurch interessant ist, daß erstmals die Aufmerksamkeit des Autors auf das betrachtete Problem gelenkt wurde. Beim Urteil im Tschigorin-Memorial 1958 stufte ich die Aufgabe deshalb hoch ein, weil ich darin die Möglichkeit eines Dreiphasen-Zugwechselproblems sah. Leider hat das Problem wesentliche Mängel, vor allem das Vorliegen einer Drohung in der Verführung 1. De4? und in der Lösung, das führt zu für diesen Aufgabentyp unerwünschten Dualen.

19. M. Gordian,
W. Melnicenko,
W. Tschepischnij
u. S. Shedej
BCM, 1969, 2. Pr.



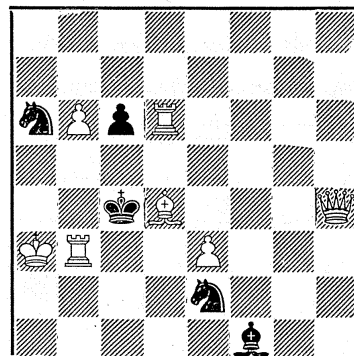
2 ♀

20. A. Feoktistow
Russ. Jub. Turn., 1970,
2. ehr. Erw.



2 ♀

21. S. Baky
Tschigorin-Memorial, 1958,
4. Pr.



2 ♀

Lösungen:

1. 1. T:e4! 2. 1. Sd5! 3. 1. Sf4! 4. 1. Db4? 1. Dc5! 5. 1. Dc5? 1. De3! 6. 1. Dg3? 1. Df1! 7. 1. Sd4! 8. 1. Td5! 9. 1. Dd6! 10. 1. Dd2? 1. b4! 11. 1. Dg7? 1. Dg1! 12. 1. Tc3? 1. Sc3! 13. 1. La4? 1. Lf5! 14. 1. T:d5? 1. S:d5! 15. 1. Sf5! 16. 1. Td3? 1. Tf3! 17. 1. Tc1? 1. Te1? 1. f5! 18. 1. Da5? 1. S:f4? 1. Lb2 19. 1. Kc6? 1. Th3? 1. Te2! 20. 1. Lf8? 1. Sc8? 1. Lc8! 21. 1. De1? 1. De4? 1. Dh5!

(PS. Wir danken Herrn Umnow für seinen interessanten Aufsatz; übersetzt wurde er von G. Schiller, Dresden. Einige Punkte werden unsere Experten sicher zu einer Diskussion reizen; Zuschriften dazu bitte an den Schriftleiter! H.-D.L.)

DOPPELTER SCHLAGZWANG von H. Klüver, Hamburg

Die besonderen Bedingungen, denen Märchenschachaufgaben unterliegen, erstrecken sich zumeist auf beide Parteien. Das ist so bei den Circeproblemen, beim Reflexschach, beim Flintenschach, Ohneschach und vielen anderen Märchenschacharten. Nur bei wenigen Typen bezieht sich die Sonderregelung ursprünglich nur

auf die schwarzen Steine, zum Beispiel beim Längstzüger. Aber auch hier gibt es eine erweiterte Form, bei der die Längstzugbedingung auf beide Parteien ausgedehnt ist: den Doppellängstzüger.

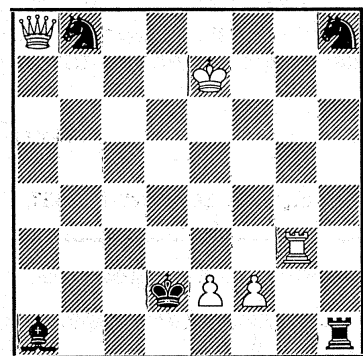
Warum ist das bei den Schlagzwangproblemen nicht auch so? Mir jedenfalls ist bisher keine Aufgabe zu Gesicht gekommen, bei der auch Weiß dem Schlagzwang unterliegt. **Kurt Bacmeister** in Hamburg blieb es vorbehalten, dieses Neuland zu entdecken und erstmalig zu beackern.

Seine ersten Doppelschlagzwang-Aufgaben seien hier vorgeführt. K. Bacmeister hat bei ihnen die alte Regelung, daß dann, wenn nicht geschlagen werden kann, beliebige Züge erlaubt sind, nicht übernommen. Bei seinen Problemen tritt bei Schlagunfähigkeit Schlagzwangpatt mit Remisschluß ein - wie analog z.B. auch im Ohneschach. Ein angegriffener König muß also einen ungedeckten gegnerischen Stein schlagen können, um aus dem Schachgebot entweichen zu können; anderenfalls ist er schlagzwangmatt. Im Doppelschlagzwangproblem gibt es keine Rochade (weil dabei nicht geschlagen werden kann) und keinen En-passant-Schlag (weil der vorauszusetzende Bauern Doppelschritt kein Schlagzug sein könnte). Auch Partiemöglichkeit kann nicht gefordert werden, weil das Spiel in der Partieanfangsstellung bereits „doppelschlagzwangpatt“ stünde.

Die einfache Nr. I diene zur Einführung. Die Route des sK ist hier vorgezeichnet Kd2-e2-f2-g3. Weiß muß aus mehreren Möglichkeiten die richtige Wahl treffen: nur 1. D:h1 2. D:a1 3. D:h8 4. D:b8 matt (greift den auf g3 stehenden sK an, der keinen Zug hat).

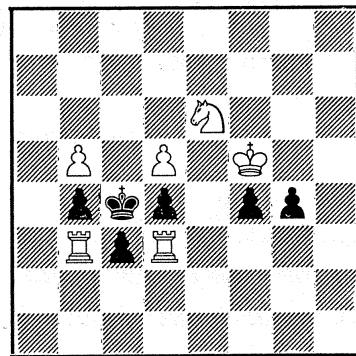
Nr. II ist ein Variantenstück. Nicht 1. K:f4?, weil der wS in zwei Abspielen das Feld f4 braucht. - 1. K:g4! K:b3(K:b5) 2. S:d4 matt. - 1. ... K:d3(K:d5) 2. S:f4 matt. Noch reichhaltiger ist die Schlagausswahl in **Nr. III**. Nur 1. L:g5! Schwarz hat fünf Erwidern. 1. ... D:g5 2. D:h3 K:d4 3. D:d7 matt. - 1. ... T:g5 2. D:h6 K:d4 3. D:f6 matt. - 1. ... f:g5 2. D:h6 K:d4 3. D:g7 matt. - 1. ... D:h8 2. L:d2! K:d4 3. L:c3 matt. - 1. ... K:d4 2. D:h6 f:g5(T:g5) 3. D:g7(D:f6) matt.

I. K. Bacmeister
Urdruck



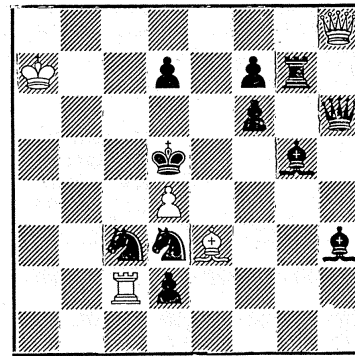
4+ Doppelschlagzwang

II. K. Bacmeister
Urdruck



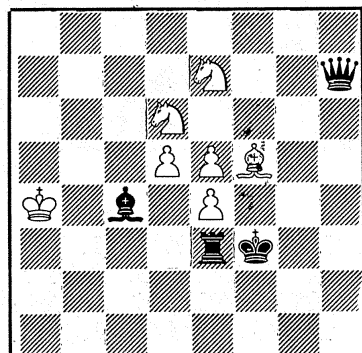
2+ Doppelschlagzwang

III. K. Bacmeister
Urdruck



3+ Doppelschlagzwang

IV. K. Bacmeister
Urdruck



Doppelschlagzwang

A) 3+ B) h3+

Nr. IV ist eines der seltenen Beispiele, in denen bei unveränderter Stellung eine Mattaufgabe und ein Hilfsmattproblem bei unterschiedlicher Lösung besteht. **A:** 1. L:h7 L:d5 2. S:d5 T:e4+ 3. L:e4 matt. - **B:** 1. D:f5 S:c4 2. K:e4 S:f5 3. K:d5 S5:e3 matt.

Die neue Doppelschlagzwangidee sei den Problemfreunden zum weiteren Ausbau empfohlen.

155. THEMATURNIER DER 'SCHWALBE'

Für die Darstellung von Doppelschlagzwangaufgaben nach den in vorstehendem Aufsatz angegebenen Regeln setzt der Urheber dieser Problemart vier Geldpreise in folgender Höhe aus. 1. Preis: 40 DM, 2. Preis: 30 DM, 3. Preis: 20 DM, 4. Preis: 10 DM. Bei guter Beschickung etwaige weitere Preise bzw. Ehrende Erwähnungen in Gestalt von 4 Exemplaren des Buches „Die leichte Muse in neuem Gewand“ (auch zwei Schachbeiträge enthaltend), gestiftet vom Verfasser des Buches, Dr. G. J. Sontag in Glinde bei Hamburg. Zugelassen sind Matt-, Selbstmatt- und Hilfs-

mattaufgaben - auch mit Märchenschachfiguren - mit beliebiger Zügezahl. Jeder Teilnehmer kann beliebig viele Aufgaben einsenden, erhält aber höchstens einen Geld- bzw. einen Buchpreis.

Einsendungen in doppelter Ausfertigung (von denen je ein Diagramm mit vollständiger Lösung versehen sein soll) bis zum 31. Dez. 1974 an Kurt Bacmeister, 2 Oststeinbek über Hamburg 74, Uferstraße 39. Preisrichter: K. Bacmeister und H. Klüver.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1. Einsendetermin 15.10.74.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß.

Preisrichter 1974 = Cor Goldschmeding.

Die heute Auswahl ist praktisch mein „letztes Aufgebot“: ich brauche dringend Nachschub, um das nächste Mal die Abteilung Zweizüger nicht ausfallen lassen zu müssen. In der Hauptsache haben die Löser es diesmal wieder mit moderner Führungsthematik zu tun, aber auch der „old-fashioned style“ kommt diesmal ein wenig zu Wort. Dazwischen hat sich noch ein Rekordstück besonderer Klasse eingeschlichen. Viel Spaß beim Lösen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Dr. Baldur Kozdon.

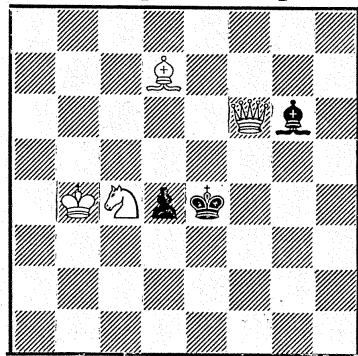
Preisrichter 1974 = Willy Popp (3), Theodor Siens (n).

Der Vorrat an recht guten Dreizügern ist beachtlich, wogegen an Mehrzügern mit deutlich überdurchschnittlichem Niveau noch ein gewisser Mangel besteht. Schwer zu sagen, welche Beiträge diesmal Ihren besonderen Anklang finden werden. Der Elfzüger jedoch dürfte eine besondere Delikatesse sein. - Eine stattliche Reihe neuer Gäste dürfen wir wieder begrüßen!

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Dr. Hans Peter Rehm.

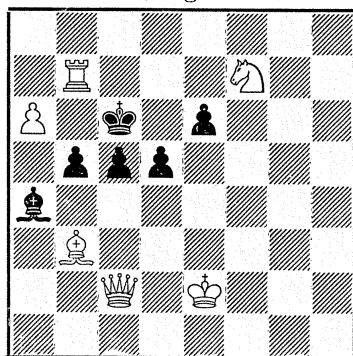
Da der Schriftleitung bis 8. 7. (Redaktionsschluß: Ende Juni) kein Manuskript des Bearbeiters vorlag (trotz Benachrichtigung!) und der Urlaubsbeginn für den Schriftleiter kein weiteres Hinausschieben des Redaktionsschlusses möglich machte, enthält dieses Heft weder Urdrucke zum „Allgemeinen Schach“ noch die Lösungsbesprechungen der Aufgaben 1147ff.

Nr. 1303 Marc Benoit
Montreal
Dr. W. Speckmann gew.



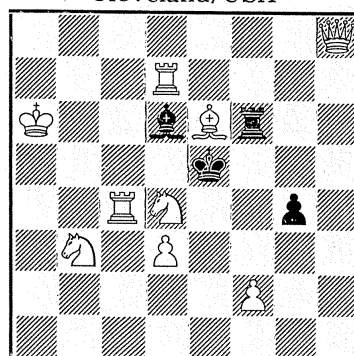
Matt in 2 Zügen (4+3)

Nr. 1304 Marjan Kovacević
Zemun/Jugoslawien



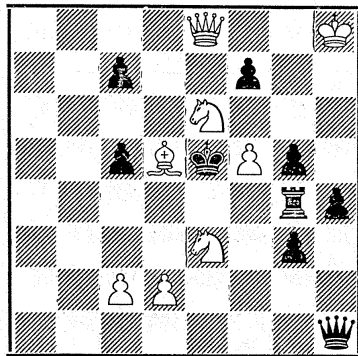
Matt in 2 Zügen (6+6)

Nr. 1305 James Kubicek
Cleveland/USA



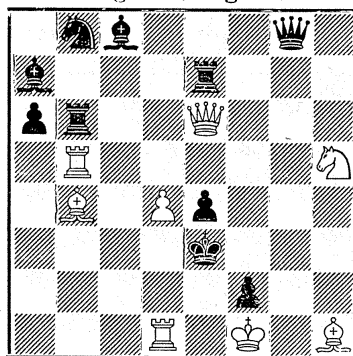
Matt in 2 Zügen (9+4)

Nr. 1306 Dr. Baldur Kozdon
München



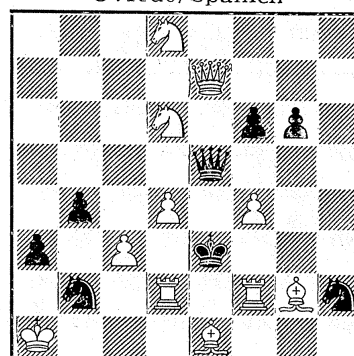
Matt in 2 Zügen (8+9)
a) Diag. b) Bd2 → g2
c) Bc7 → d3
d) Dh1 → a2

Nr. 1307 Comins Mansfield
Paignton/England



Matt in 2 Zügen (9+10)

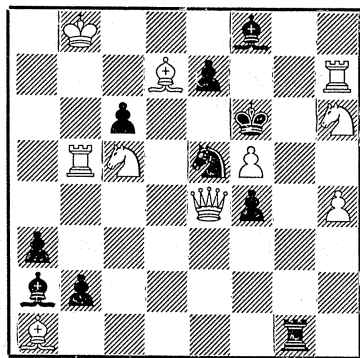
Nr. 1308 Efren Petite
Oviedo/Spainien



Matt in 2 Zügen (11+8)
a) Diag. b) Bb4 → h3

Nr. 1309 Gerhard Maleika

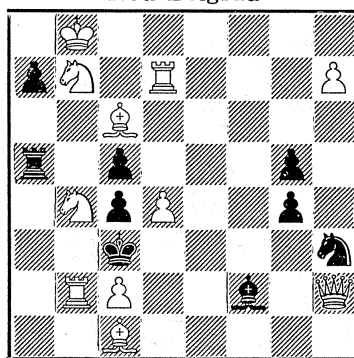
Minden



Matt in 2 Zügen (10+10)

Nr. 1310 Dr. Slobodan Mladenović

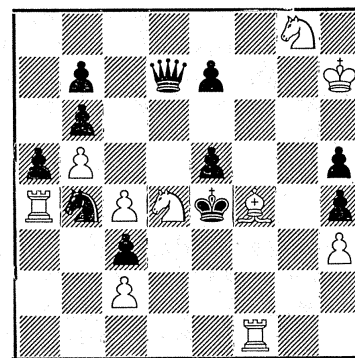
Neu-Belgrad



Matt in 2 Zügen (11+9)

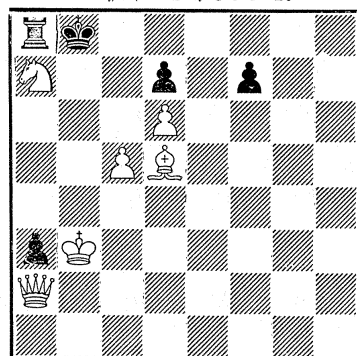
Nr. 1311 Valentin Lider

Moskau



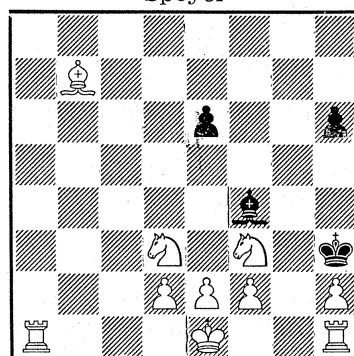
Matt in 2 Zügen (11+10)

Nr. 1312 Ewgenij Petrow
Uriupinsk/UdSSR



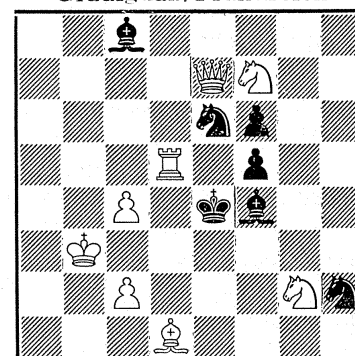
Matt in 3 Zügen (6+5)

Nr. 1313 Lothar Finzer
Speyer



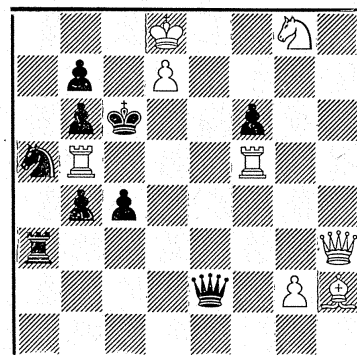
Matt in 3 Zügen (10+4)

Nr. 1314 Jean Lochet
Gradignan/Frankreich



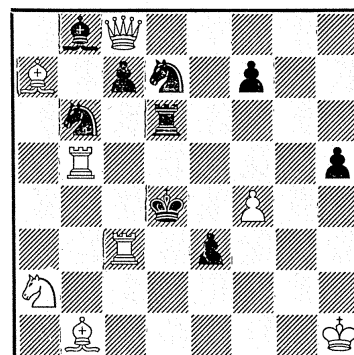
Matt in 3 Zügen (8+7)

Nr. 1315 Norbert Ringeltaube
Berlin



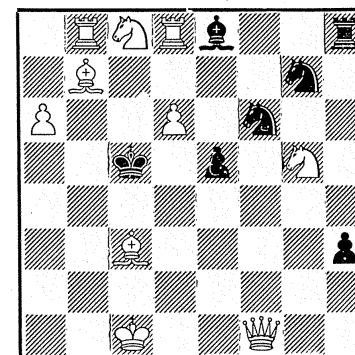
Matt in 3 Zügen (8+9)

Nr. 1316 Alfred Güthoff
Dortmund



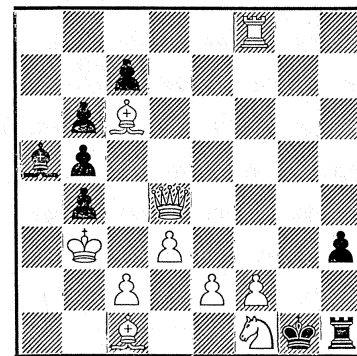
Matt in 3 Zügen (8+9)

Nr. 1317 Eugene A. Dugas
Westbrook/USA



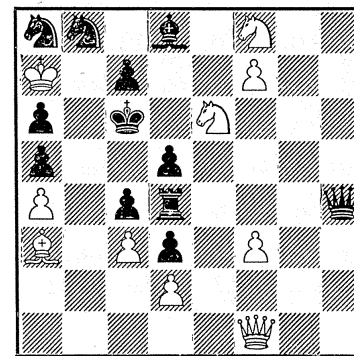
Matt in 3 Zügen (10+7)

Nr. 1318 Christopher Becker
Northford/USA



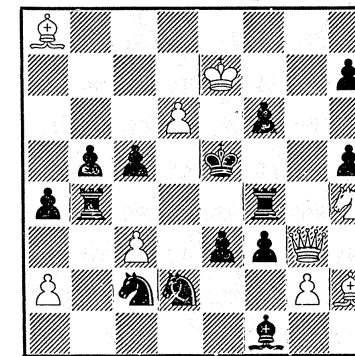
Matt in 3 Zügen (10+8)

Nr. 1319 Andrej J. Lobussow
Moskau



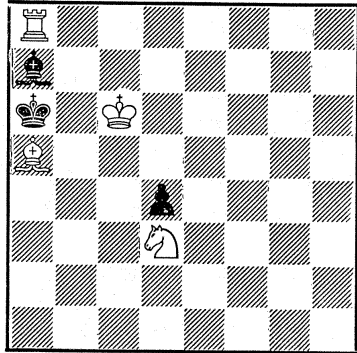
Matt in 3 Zügen (10+12)

Nr. 1320 Claude Goumondy
Paris



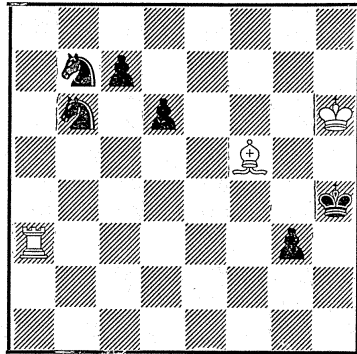
Matt in 3 Zügen (9+14)

Nr. 1321 Manfred Zucker
Karl-Marx-Stadt



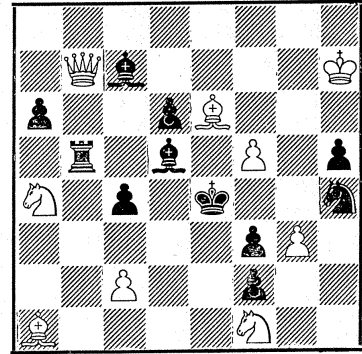
Matt in 4 Zügen (4+3)

Nr. 1322 Albert Volkmann
Altenberge



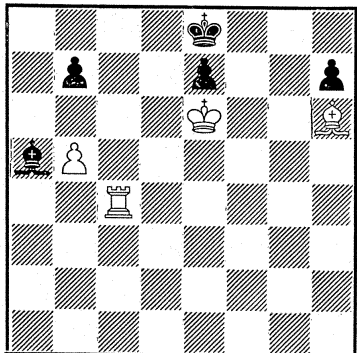
Matt in 4 Zügen (3+6)

Nr. 1323 Friedrich Fricke
Mülheim/Ruhr



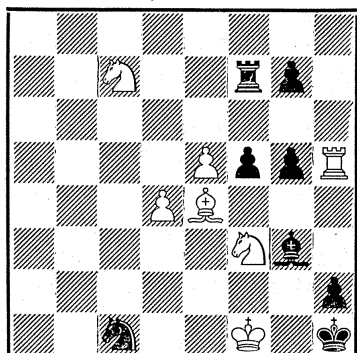
Matt in 4 Zügen (9+11)

Nr. 1324 Helmut Roth
Graz/Österreich



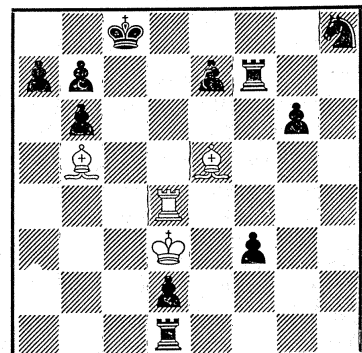
Matt in 5 Zügen (4+5)

Nr. 1325 Dr. Baldur Kozdon
u. Dr. Hans Staudte
Bonn/München



Matt in 5 Zügen (7+8)

Nr. 1326 Joseph Kricheli
Gori/UdSSR.



Matt in 11 Zügen (4+11)

LÖSUNGEN AUS HEFT 24, DEZEMBER 1973

Zweizüger: Da der Bearbeiter bis 8. 7. trotz mehrerer Telefonate mit Herrn Burckhard keine Unterlagen zur Bearbeitung der Lösungen erhielt, müssen die Lösungsbesprechungen für die Zweizüger ausfallen. Eine Löserliste liegt ebenfalls nicht vor.

Drei- und Mehrzüger Nr. 1132-1146 (Bearbeiter: Dr. B. Kozdon).

1132 (Dr. W. Speckmann). 1. d8D? DxD 2. cd8S! (1. - D† 2. KxD patt). 1. d8S? DxS 2. cd8S! (1. ... Df1†! 2. Kf1 Ka6!). 1. c8D? DxD 2. dc8L! (1. ... D† 2. KxD patt). 1. c8S†? DxS 2. dc8L! (1. ... Ka8!). Somit 1. c8L! DxL 2. dc8L! bzw. 1. ... Df1† Kf1 3. Db7†. Interessante Umwandlungskombination D/L, D/S, L/L, S/L, S/S. Hübsche Sache (HPS).

1133 (A. Geister). Ein zusätzlicher sBc5 schaltet die NL 1. Sg4! aus. Dann verbleibt nur 1. Tf4! (2. Dh1†) Lc6 2. Dh1†! LxD 3. Sh3†; 1. ... Kg2 2. Sg4† Sxe2 3. Dh2†; 1. ... Kf1 2. Dh1† Kxe2 3. Dxd1†; bzw. 1. ... Lh3 2. Dxd3 nebst 3. Dh1†. Sehr hübsch (GM), schwierig (HA), ein guter Einstand (JK).

1134 (J. Th. Breuer). 1. Ta5? ab2! 2. Db5 b1D! oder 1. Td3? f5! 2. Db5 fg! Es geht völlig anders, nämlich mit 1. Dc2! (2. Df5†). Nach dem schönen T-Opfer folgt auf 1. ... Kd7 nun auch noch ein spektakuläres D-Opfer (Dr. ED) 2. Dc8†! Kc8 3. d7†! sowie die Rückkehr 2. ... Ke8 3. Dc6†. Auf 1. ... Kd5 folgt 2. b3 (3. Dc4†) Kd4/Ke6 3. Dc4/Df5†. Die prächtige Aufgabe wurde allseits begeistert aufgenommen. Der Verfasser fragt an, ob es sich hier um einen Radikalwechsel handelt. In der Tat fielen einige auf 1. Th5!? herein (LO).

1135 (F. Fricke). Auch dieses Stück erntete verdientes Lob; es gab Fehlversuche mit 1. Dg3†? (Kreuzflucht) Ke6! 2. Sc7† Kf7! bzw. 1. Lc6? Kf5! Hingegen führt 1. Sf6! zu sehenswerten Abspielen: 1. ... Le6/Lf6/Sf7 (jeweils Block) 2. Dg3† 3. Ld3/Lc4/Ld7†. Hübsch, dass nur L-Matts möglich sind. 1. ... Kf4/Kf5 2. Dg3/Ld7† 3. Ld7/Dg3†. Auf 1. ... Kd6 geht es dualistisch weiter: 2. Lg3† Kc5/Ke7 3. Dc4/Sd5† bzw. 2. Dd5† Kc7/Ke7 3. Dd7/Sh7. Das dürfte leicht zu beheben sein. 1. Sf6! droht übrigens 2. Dd5† Kf4 3. De4†.

1136 (W. Popp). Zwecks Ausschaltung der NL 1. Ld7† Sd7 2. d5† Ke5 3. Sxd7† versetzt der Autor sLd2 nach e1 und sBf4 nach g3. Danach bleibt 1. Kb3! (2. Ka2 3. Lb3†) 1. ... Lc3/Lb4/dc2/Sd7, 2. Kc3/Kb4/Kc2/Sd7† 3. Lb3† bzw. 3. c4† (auf 2. ... Kd5). Der wK räumt rückwärts latschend wie ein Maulwurf seinem L die schmale Gasse (JB). Das oft angegebene 1. c3? scheitert an 1. ... Lc1, und in der neuen Fassung an 1. ... d2!

1137 (G. Rinder) ist ein reizendes Kleinkunstwerk (Dr.HA). Satz: 1. ... f5, 2. Sh5†. Die mühevolle Suche nach einem Tempo führt zu dem gefälligen Spiel 1. Sh5†! Kf5 2. Sf4! Kxf4 3. Sg3! f5 4. Sh5†. Hübsch und witzig (JK), köstliche Kleinkunst (HHS, RB, GM).

1138 (N. Ringeltaube). Auch hier geht es um ein Tempo: 1. Dd4? Sd6 2. Sa4 Sxc4 3. Kd1/Kf1? Kb1/Sd2†! Auch nach 1. ... Sb6 hat Weiss keinen Wartezug und 2. Sxb6 nützt nichts wegen 2. ... b1S! Daher 1. Dg7! Sd6 2. Sa4! (2. Dd4? Sf5!) Sxc4 3. Dd4 Kb1/S- - 4. Dd1/Db2†; 1. ... Sb6 2. Dd4! (2. Sa4? Sxa4 3. Dd4 Sc3!) Sxc4/Sa4/Sd5 3. Sa4/Sa4/Sd5. Hübsche Zugzwangaufgabe (Dr. KS, HPS). Viele Fallen trotz einfacher Stellung (LO).

1139 (A. Volkmann). 1. Td1? b3? 2. Td4†; aber 1. ... f1D 2. TxD b3! Vorplan: 1. Td5! (2. Ta5† ba 3. Sc5†) g4. Hauptplan: 2. Td1! f1D 3. Txf1 b3 4. Tf4†. Nach 1. ... b5 geht sowohl 2. Sa6 b3 3. Td4† als auch 2. Se6 b3 Sec5†. Hübsche BB-Lenkungen (HA). Der Vorplan dient der Entschärfung einer weissen römischen Lenkung (GE).

1140 (K. Ursprung). Satz: 1. ... Kd4 2. Db4†; 1. ... d4 2. Db7† d5 3. De7 4. Dh7†. Spiel: 1. Dc2! (Zzwg.) Kd4 2. Da4† Kc5 3. Db4† Kc6 4. Db6† bzw. 1. ... d4 2. Dc6† d5 3. De8 4. Dg6†. Die Schwalbenform besticht immer wieder, auch wenn - wie hier - der Verlauf klar ist (Dr.KS).

1141 (H. Erdenbrecher). Hier scheitern 1. Lb3? an gf3! 2. Ld1 Sh3! und 1. Lc4? an 1. ... gh3! 2. Lf1 Sf3! Überraschend kommt 1. La2! und der S-Abfang klappt in beiden Abspielen vortrefflich: 1. ... gf3 2. Lc4! a2 3. Lf1 Se2/Sh3 4. LxS† bzw. 1. ... gh3 2. Lb3! a2 3. Ld1 Sf3/Se2 4. LxS†. Ganz vortrefflich (Dr.HA). Nett (NR). Kein Inder, jedoch zwei Anderssen-Verstellungen (LO). Keine Anderssen-Matts im Sinne ihres Urhebers, bemerkt JB mit Recht - was aber die Qualität der Aufgabe in keiner Weise beeinträchtigt.

1142 (M. Keller). 1. Tf5? versagt wegen 1. ... fe3! Der Le3 ist im Weg. Ihn einfach wegzuziehen, wäre zu harmlos, deshalb 1. Td2! (dr. 2. Sc7† Tc7/Lc7 3. Td8/Ld7†) 1. ... Txd2 2. Lb6! Lxb6 3. Tf5 4. Tf8†; bzw. 1. ... Lxd2 2. Lc5! Txc5 3. Tf5. Auf 1. ... Sd3 folgt 2. Txd3 und die Drohung setzt sich durch, bzw. 2. ... Td1, 3. Tf5. Wegführung des wL mit Tempo und Nowotny (Dr.KS). Das gefällt mir (JB).

1143 (Dr. B. Ebner). 1. c5? b5! 2. Td7 LxT! bzw. 1. Te1? f5! 2. Td7 DxT! Deshalb muß sofort der Plachutta 1. Td7! geschehen: 1. ... LxT 2. Te1! (2. Se6†? fe6!) f5 3. Se6† Le6/Se6 4. Sb5/Sf5† und analog 1. ... DxT 2. c5! (2. Sc6†? bc6!) b5 3. Sc6† Dc6/Sc6 4. Sf5/Sb5†. Eine originelle Bereicherung einer klassischen Problemidee. Ganz grossartig (Dr.WDK). Ebner-Plachutta, weil da erst was zu ebnen ist (BE).

1144 (M. Zucker). Ein Bravo auch dieser Kombination (JB). 1. Kf5? b2! 2. Ld5 b1D†! Weiss muss deshalb vorher ein Tempo verlieren: 1. Lh7! (dr. 2. Kf5 3. Lg6†) b2 2. Lb1 c3 3. Kf5 c2 4. La2 b1D 5. Lf7†. Auf das in der Ausgangsstellung mögliche schw. Schachgebot ist ein Satzspiel vorhanden: 1. ... Le5† 2. Sxe5 b2 3. Lf3† Kh4 4. Lg4 5. Sf3†. Sehr gut und schwierig (E.Schf). Kunstvoll (BE).

1145 (H. Roth). Der Spass beginnt mit 1. La7! (2. Dxb8†) KxL 2. b6† Ka8! 3. Db5! ab5 und findet seinen Abschluss mit 4. 0-0 bel./Dd1 5. Ta1/Sc7†. Für den Einstand gut! Gar nicht so leicht (Dr.KS).

1146 (M. Hofmann). Die gute Absicht 1. La5! 2. Lc7† 3. Te5 4. Tf5†! 5. Tf4 6. Th4† 7. f4 8. f5† 9. Tf4 10. Tf3† 11. Tg3 12. Te3† 13. Kf2 e1D† 14. Txel 15. Txxg1† lässt sich umgehen mit 1. Lc3! 2. Le5† 3. Th6! gh6 4. g7 Lxxg7 5. Lxxg7 6. Le5† 7. f8D bzw. 4. ... h5 5. gf8D usw. Fand trotzdem reichen Beifall.

Allgemeines Schach: S. Notiz im Vorspann zu den Urdrucken!

Retro/Schachmathematik, Nr. 1159—1164: Bearbeiter: Frank Schützhold.

1159 (L. Finzer). Die vermeintliche Lösung 1. Ta5† ? Kb4: 2. Sc6† Kc4 3. Tc5† erregte bei ihren ratlosen Findern verständlicherweise wenig Aufsehen. Sie hatten nämlich den 'sehr interessanten Aspekt' (HHo) übersehen, daß eine Turmumwandlung durch Schwarz im letzten Zug auch ohne Schlag nicht möglich war. Die Umwandlung aller 16 Bauern in schwarzfeldrige Läufer bzw. in Türme erforderte alle 8 Schlagfälle und zwar so, daß alle Umwandlungsfiguren auf schwarzen Feldern entstanden, wo allerdings kein sT mehr steht. Deshalb ist Schwarz tatsächlich am Zuge: 1. ... Td3-d2† 2. Le1:d2 T:d2† 3. Ld2:/Kb1 Ta1/Tc1:†. 'Das gefällt mir' (BE) und offenbar auch anderen, die sich äußerten.

1160 (L. Makaronez). Der sLa7 ist der auf g1 umgewandelte h-Bauer. Also haben die sBB bis auf die Läufer alle fehlenden weißen Steine geschlagen. Der weiße a-Bauer kann sich darunter nicht befunden haben, da er sich erst nach dem letzten schwarzen Schlag auf b6 auf a8 umgewandelt haben kann und zwar in den Se5, dessen unvermeidliches Schach auf c7 die s0-0 zerstörte. Die Lösung 1. c7 bel. 2. c8D(T)† war allerdings auch ohne diese Erkenntnis zu erraten, da die Rochade jedes Matt verhindern würde, was BE mit Recht mißfällt.

1161 (A. Hazebrouck). Die Tatsache, daß sich auch erfahrene Löser mit der Petrovic'schen Logik schwertun, spricht für sich, um nicht zu sagen, für sie. So sollte man auch bei dieser Aufgabe mit retro-analytischen Begriffen wie 'Beweispartie' vorsichtig umgehen, denn der eigentliche 'Beweis' der Legalität des e.p.-Schlags erfolgt ja erst in der Lösung selbst. Der letzte Zug c2-c4 steht dann fest, wenn noch beide Rochaden erlaubt sind. Deshalb ist im Nachhinein die Ausführung der weißen Rochade erforderlich, wo sonst 1. ... Td1 oder dc3: genügen würde. Nur unter dieser Vorausbedingung hat folgendes Retrospiel Gültigkeit: 1. c2-c4 e5:Ld4 2. Lb2-d4 h7-h6 3. Lc1-b2 e6-e5 4. b2-b3 b3:a2 usw. Die Lösung 1. dc3: e.p. 0-0-0 2. 0-0-0 dc3: 3. Kb8 Td8:† ist dann nur noch Formsache.

1162 (G. Husserl). 1. Sa3 d5 2. Sc4 d4 3. Se5 d3 4. Sg6 Dd4 5. Sh8: De3 6. de3: Sc6 7. Kd2 Sa5 8. Kc3 d2 9. De1 d1D 10. Sg6 Dd8 11. Dd1 Ld7 12. Kd2 Lc8† 13. Ke1. Die bis ins Detail eindeutige Zugfolge wurde mehrfach gelobt (HHS, HA, JK) und erscheint mit ihren Rückkehr-Variationen sowie Excelsiormarsch recht abwechslungsreich. Auch die fast 50% Fehllösungen sprechen für die Aufgabe.

1163 (J. Haas). 1. Ka4:Ba3 (Ba2) a2:Sb3 2. Sc1-b3† Kb1-a1 3. Tb3:Lb2† La1-b2 4. b2:Tc1S† Td1-c1 5. d4:Dc3 Tc1-d1 6. d5-d4 usw. Der Ausflug ins Circe-Schach hat sich ohne Zweifel gelohnt und wird deshalb nicht ohne Folgen bleiben, wie schon die Nr. 1233 von HHS in 'feenschach'-Heft 21 gezeigt hat, wo bereits 23 Einzelzüge zurückzunehmen sind. Angemessen ist diesmal auch das ungewöhnlich große Löserecho, bei dem nur die Formulierungen der Zustimmung je nach Temperament verschieden ausfallen. '...reizvoll, gemischtfarbige 'Allentschlagung', ausgezeichnet!' (HA), ähnlich JK, BE, HPS, HHS und HHo.

1164 (E. Bonsdorff). Eine Lösung ist 1. ... 5. Kc3: 6. ... 10. Kh8 12. a1T 14. Th7 und f8D†. Das ergibt für a) nach Abzug der möglichen Kollision auf h7 (14/4) - 1 = 1000 Lösungen. In b) hat der König 10 verschiedene Wege nach c3, was 10 x 1000 = 10.000 Lösungen ergibt.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Herr Erich Typke, Berlin, weist mit Recht darauf hin, dass der 3† Nr. 1090 von H. Erdenbrecher (Okt. 1973) kein Urdruck ist. Die Aufgabe erschien im Sonderdruck der „Main-Post“ vom 15. Sept. 1972 als Widmungsbeitrag für K. Ursprung. Sie erhielt damals ein Lob zugesprochen.

M. Mylliniemi verweist zu Nr. 1082 von V. Moisejew auf folgenden Vorgänger: I. Kisis, problem 1969, Kh7 Ta5 b8 Lb4 e8 Sc6 e4 Ba7 e6 - Kb6 Tb7 Sa8 Bb5 e7, 1. Le7:? b4! 1. Se7:!

H. Ahues bittet um Bekanntgabe seiner neuen Adresse. Voilà: 28 Bremen 61, Theodor-Billroth-Str. 73.

Friedrich BURCHARD zum 60. Geburtstag

In der „Schwalbe“ 1964 S. 569 f. haben wir Friedrich Burchard, der am 23. September 1914 in Riga (er ist Baltendeutscher und kam in den 30er Jahren nach Deutschland) geboren ist, anlässlich seines 50. Geburtstages einen ausführlichen Glückwunschartikel gewidmet. Seither sind wieder zehn Jahre vergangen, und er, der damals erst einige Jahre der „Schwalbe“ angehört hatte, zählt nun auch zu deren "alter Garde". Vor fast drei Jahren hat ihn, durch den Tod seiner Gattin, ein schwerer Schicksalsschlag getroffen; doch das Leben geht weiter.... Und so ist Friedrich Burchard der treue und stets einsatzbereite Mitarbeiter der „Schwalbe“ geblieben. Über zehn Jahre lang übt er nun für unsere Zeitschrift das so wichtige und mit viel Arbeit verbundene Amt des Lösungssachbearbeiters aus. Die Beteiligung am Lösungsturnier der Schwalbe, in welchem er stets an der Spitze gelegen hatte, hat er deshalb damals schweren Herzens aufgegeben. Seither beweist er jedoch seine gewaltige Stärke als Löser, die schwerlich irgendwo ihresgleichen findet, ausser in der „Deutschen Schachzeitung“ seit einigen Jahren vor allem in „feenschach“, wo es ihm - worauf er zu Recht stolz sein kann - inzwischen gelungen ist, von seinem Start an bis jetzt 13 (von 15) mal gegen stärkste Konkurrenz der „heftbeste Löser“ zu werden.

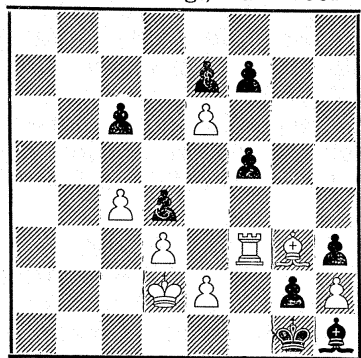
Er sieht sich zwar nicht als Problemkomponist an; doch hat er in der Zwischenzeit manches vortreffliche Problem veröffentlicht, wovon die beigelegten sechs Aufgaben Zeugnis ablegen. Hervorzuheben sind auch seine Bemühungen speziell auf dem Gebiet des Märchenschachs, zu klaren Begriffen und eindeutigen, klaren Definitionen zu gelangen.

Dem Jubilar, auf dessen wertvolle Mitarbeit bei der „Schwalbe“ wir noch lange Zeit bauen dürfen, wünschen wir für die Zukunft alles denkbar Gute!

Dr. W. Sp.

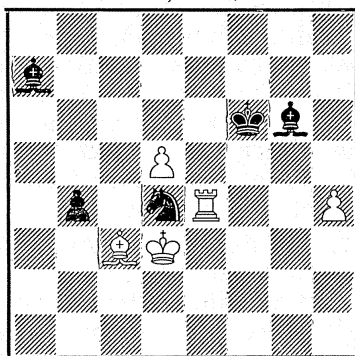
F. Burchard

Dt. Schachztg., Juni 1964



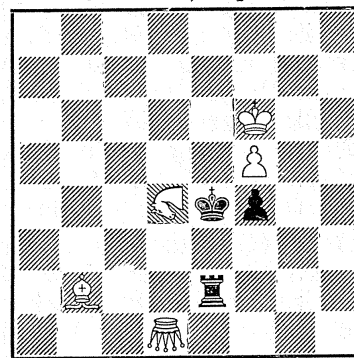
4+ (8+9)
1. Tf5! dr. 2. Ta5
1. ... c5 2. Le5 f6 3. Lf4
2. ... fe6 3. Tf4

Die Schwalbe, Jan./März 1968



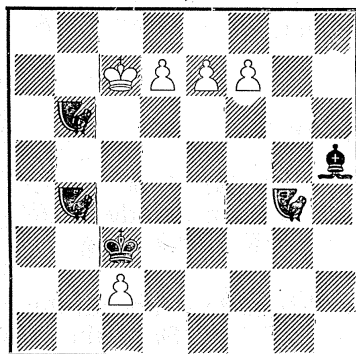
h2+ Duplex (5+5)
S.a.Z: 1. Lf7 Te5 2. Sf5 Te6+
W.a.Z: 1. Ld2 Sf5 2. Te2 Se3+

Feenschach, Sept. 1971



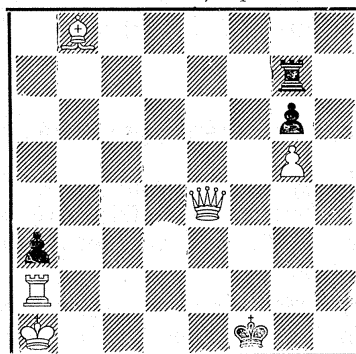
h3+ (3+3+2)
= neutraler Mao
= neutraler G
1. f3 nMe6 2. nMf4 Le5 3. Te3
nGg4+

Dr. H. Staudte u.
F. Burchard
Feenschach, Febr. 1974



h4 patt (5+5)
= Nachtreiter
1. Ne8 fe8N 2. Nf6 Nf6:
3. Le8 de8N 4. Nf8 ef8N patt

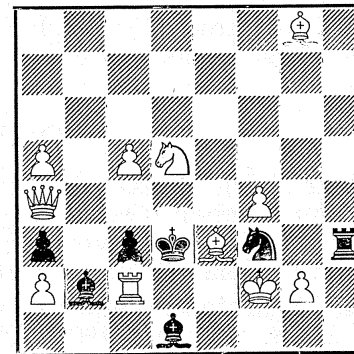
F. Burchard u.
Dr. W. Speckmann
Die Schwalbe, Apr. 1971



s10+ (5+4)
1. De2+ 2. Df2+ 3. Df3+ 4. Tg2+
5. Tg3/ Kh2 6. Tg4+ Te7 7. Tg2+
8. Ta2+ 9. De3+ 10. Dcl+
Tc1:+

F. Burchard

2. Pl. Tht. Caissa, Juli 1951



2+ (11+7)
1. Dc6!
(erstes veröffentlichtes Problem)

Bücherangebote der „Schwalbe“:

Gegenüber den letzten Angeboten in Heft 16/17 sind neu lieferbar:

Bartel-Schiegl, Krumme Hunde 4.50
Junker, Ausgew. Schachaufg. 5.50
Sweeney-Barclay, Beauty is
where you find it 8.—
Niemeijer, Nederland in miniatuur 5.—
ders., Fascineerend materiaal 5.—
ders., majesteetsschennis 5.—
Jørgensen, 4 varianter med
1 bonde 5.—

Grin, Bemerkenswerte
Kompositionen 5.—
Kasparjan, (Eigene) Studien 6.40
ders., Schachstudien 8.—
Kofman, Ausg. Aufg. v. Sam Loyd 2.50
Korolkow, der lachende
Schachfrd. 3.50
Match Druschbi (1. Int. Mann-
schaftskampf, Entscheid) 3.—
V. Pachman, Ausgew. Schachaufg. 8.—
Matouska, Problemovy Sach 4.—
Galerie Cesk.: Kainer, Moravec je 4.50

Die Bände der linken Spalte sind z.T. in engl., holld. bzw. dän. Sprache, die der rechten Spalte in russ, bzw. tschech. Sprache. Bestellungen bitte an Dr. W. Speckmann; eine Benachrichtigung, daß die bestellten Bände vergriffen sind, erfolgt nicht.